

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 120 (1994)  
**Heft:** 17  
  
**Rubrik:** Witz-Ecke

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Witz-Ecke VON FRITZ HERDI

«Du wirsch es mir vilicht nid glaube, aber scho als Bueb han ich wele Nationalroot wäärde oder gar nüüt.» Der Kollege mild: «Geesch, und jetzt häsch beides erreicht.»

Ein Bahnpassagier, der gerne einigermassen in Ruhe gereist wäre, zum Kondukteur: «Nichtraucher-Abteile in Ehren. Aber habt ihr nicht auch ein Nichtrednerabteil?»

«Die Ärztedemonstration als Antwort auf Vorwürfe zusätzlicher Nebeneinnahmen soll ja ein Schlag ins Wasser gewesen sein. Was hat nicht geklappt?»

«Ganz einfach: Sie haben die Transparente selbst beschriftet, drum konnte niemand entziffern, was sie wollten!»

Als der Automobilist zu seinem im Parkierverbot stehenden Wagen zurückkommt und just einen Polizisten Block und Kugelschreiber zücken sieht, meckert er ironisch: «Aha, die Polizei, dein Freund und Helfer.» Drauf der Polizist höflich: «Natürlich bin ich Ihr Freund und Helfer, und jetzt ver helfe ich Ihnen zu einer Busse.»

Der ganz arg Verliebte und Romantische: «Fräulein Elsbeth, möchten Sie nicht die Sonne meines Lebens sein?» Fräulein Elsbeth: «Von Herzen gern, aber so weit von Ihnen entfernt wie die Sonne von der Erde.»

«Was isch dini Meinig über die zwei Kandidaate fürs Gmeinds-presidäntenamt?»

«Ich bi schampaar froh, das nu der eine vo beidne cha gwüne.»

Ein Mann meldet sich verstört bei der Polizei und sagt: «Sie kennen mich, ich habe letztes und vorletztes Jahr schon, wenn auch erfolglos, Anzeige erstattet, weil mir in beiden Fällen mein Auto gestohlen wurde, während ich mich beim Coiffeur rasieren liess. Und heute ist mir das zum dritten Mal passiert. Was soll ich tun?»

«Ich an Ihrer Stelle», sagt ein Polizist freundlich, «würde mir einen Bart wachsen lassen.»

### Herr Müller

Lieber Herr Müller, falls Ihnen je etwas über die Leber kriechen sollte, benutzen Sie einfach dieses «Sorgetelefon»!



### Notizen

von Peter Maiwald

Die Sentimentalität der Mörder, wenn sie das Lied von ihren guten Kameraden singen.

Es ist noch nicht aller Tage Abend (Lieblingssatz in Abendländern).

Diese Blinden, die uns die Augen öffnen wollen.

Politiker: Man kann gegen ihn sagen, was man will, aber er ist fleissig, aktiv und unermüdlich. Eben hat er schon wieder eine Wüste in den Sand gesetzt.

Menschen, die mit ihren Zielen ins Ziellose wachsen.

Die Unsterblichkeit, eine Erfindung des Todes, um ungestört weiterertönen zu können.

Ein Tabuhaus, für die gebrochenen.

Die Kunst, mit so wenig wie möglich Kunst auszukommen.